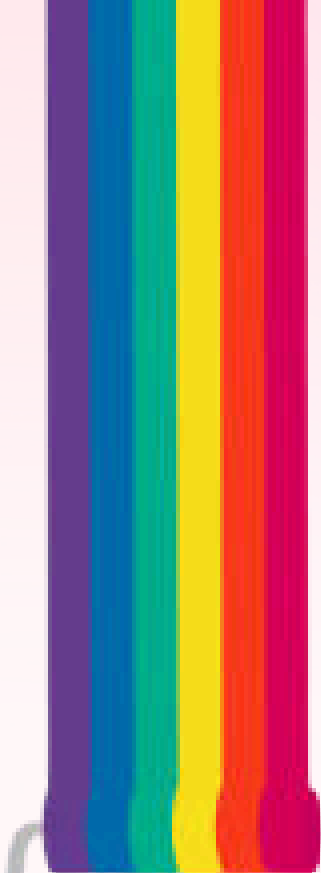




LOREM IPSUM

Schülerzeitung der KGS Leeste -
Esther-Bejarano-Schule

Ausgabe 15 - Dezember 2025



Kursfahrtenberichte von
Weimar & dem Baskenland

Femizide und die
strafrechtliche Behandlung

Geschichte: Die leuchtenden
Steine vom Mühlental

& MEHR



HELLO
THERE!

Liebe Schulgemeinschaft,
unsere neue Ausgabe ist wieder randvoll mit Themen, die unser Schulleben bewegen, zum Nachdenken anregen und manchmal einfach gute Laune machen. Von frischen Gesichtern im Lehrkollegium über spannende Austauschprogramme und besondere Projekte bis hin zu kulturellen Highlights – ihr findet hier einen bunten Mix aus Geschichten, die zeigen, wie lebendig unser Schulalltag ist.

Unsere Redaktion hat Interviews geführt, Erinnerungsorte erkundet, politische Themen aufgegriffen und natürlich auch Platz für Musik, Serien, Bücher und saisonale Lieblingsrezepte geschaffen. Kurz: Diese Ausgabe spiegelt alles, was uns als Schüler:innenschaft ausmacht – Neugier, Kreativität und den Mut, über den Tellerrand hinauszuschauen.

Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen, Entdecken und Weiterdenken.

Viel Spaß mit der neuen Schüler:innenzeitung!
Eure Redaktion der Lorem Ipsum

Inhalt

Internes:

- S. 08: Vorstellung der Lehrkräfte
- S. 24: Kursfahrtbericht Baskenland
- S. 28: Kursfahrtbericht Weimar
- S. 32: 5-Minuten-Wettbewerb
- S. 34: Projekt AG Yesther und Gedenkplatten
für Esther Bejarano
- S. 38: Wortspielplatz
- S. 44: FSJ an der KGS Leeste
- S. 46: Geschichte: Die leuchtenden Steine
vom Mühlental

Kultur & Dies - Das

- S. 58: Rezept-Ideen für Herbst und Winter
- S. 60: Femizide und die strafrechtliche
Behandlung
- S. 66: TSITP - Umfrage der Serie
- S. 68: Miley Cyrus

Good to know:

Mit exklusiver Umfrage
im Lehrkollegium!!!



„Erfolg ist nicht endgültig,
Misserfolg ist nicht fatal: Es ist
der Mut weiterzumachen, der
zählt.“ - Winston Churchill

„Man muss das Unmögliche versuchen,
um das Mögliche zu erreichen.“
- Hermann Hesse

„Es ist nie zu spät, der zu sein, der
man hätte sein können.“ - George Eliot

„Die meisten
Misserfolge kommen
kurz vor dem Ziel.“
- Thomas Alva Edison

„Der Weg ist das
Ziel.“
- Konfuzius

„Das Geheimnis des Erfolgs ist
anzufangen.“ - Mark Twain

Internes



zuverlässig

freundlich

stylish



David Heidorn

„Mein Name ist David Heidorn. Ich habe am 15.01.2000 Geburtstag und bin aktuell 25 Jahre alt. Ich unterrichte die Fächer Deutsch und Politik-Wirtschaft. Im Kollegium verstärke ich nun die Oldenburger-Fraktion, die sich ständig über die A28 und/oder die A1 ärgert. 😊“

> 1. Wenn die Schulklingel durch ein Lied ersetzt würde, welches Lied sollte es sein?

Break Free - Ariana Grande lol (passt viel zu gut)... oder irgendetwas von Ikkimel

> 2. Welche geheime Fähigkeit haben Sie, die niemand in der Schule von Ihnen erwartet?

Power-Napper am Tag, Partymaus in der Nacht

> 3. Mit welchem Charakter (aus Film/Serie/Buch) würden Sie am liebsten mal einen Tag tauschen?

Ich wäre gerne mal SO glücklich und euphorisch wie Spongebob Schwammkopf, aktuell bin ich aber eher eine Mischung aus Patrick und Thaddäus

> 4. Welches Schulfach würden Sie sofort erfinden, wenn Sie könnten?

Steuererklärungen anfertigen

> 5. Was ist Ihr Ratschlag für 10-13 Jahre Schule?

Einfach mal Ruhe bewahren - it's not that deep.

> 6. Wenn das Lehrerzimmer ein Escape Room wäre – was wäre Ihr Spezialtrick um rauszukommen?

Keine Ahnung, lässt mich irgendwo hochklettern oder so - ich bin in Escape Rooms meist nur Deko... in solchen Situationen logisch zu denken, gelingt mir leider nicht 😊

> 7. Lieber in einer Klasse mit lauter Plappermäulern unterrichten, oder in einer Klasse, in der niemand ein Wort sagt?

In einer Klasse mit lauter Plappermäulern - ich bin selbst eins!

> 8. Lieber einen Schultag ohne Kaffee oder einen Schultag ohne Internet?

Lieber einen Schultag ohne Kaffee - den trinke ich ohnehin nicht! Aber einen Tag ohne TikTok? Never.

> 9. Hunde- oder Katzenmensch?

Hundemensch 🐶

nett

aufgeschlossen

respektvoll

Marius Evelt

Hallo, mein Name ist Marius Evelt. Ich bin 34 Jahre alt und unterrichte die Fächer: Latein, Deutsch und Englisch. Interessant wäre höchstens noch, dass ich aus Düsseldorf hergezogen bin.

> 1. Wenn die Schulklingel durch ein Lied ersetzt würde, welches Lied sollte es sein?

Let's Go (Calvin Harris & Ne-Yo)

> 2. Welche geheime Fähigkeit haben Sie, die niemand in der Schule von Ihnen erwartet?

Erraten von Sternzeichen

> 3. Mit welchem Charakter (aus Film/Serie/Buch) würden Sie am liebsten mal einen Tag tauschen?

Chandler Bing (Friends)

> 4. Welches Schulfach würden Sie sofort erfinden, wenn Sie könnten?

Mentale Gesundheit und/oder Sprachtheorie

> 5. Was ist Ihr Ratschlag für 10-13 Jahre Schule?

Auch wenn sich bergauf alles wie ein Kampf anfühlen sollte, denk an die Aussicht von oben!

> 6. Wenn das Lehrerzimmer ein Escape Room wäre – was wäre Ihr Spezialtrick um rauszukommen?

Mit Herrn Kipke verbünden.

> 7. Lieber in einer Klasse mit lauter Plappermäulern unterrichten,

oder in einer Klasse, in der niemand ein Wort sagt?

Plappermäuler - ich sitze im Lehrerzimmer zwischen Herrn Heidorn

und Herrn Heitlage und kenne Schweigen daher nicht. !

> 8. Lieber einen Schultag ohne Kaffee oder einen Schultag ohne Internet?

Schultag ohne Internet

> 9. Hunde- oder Katzenmensch?

Hunde- UND Katzenmensch

gut gelaunt

freundlich

lehrreich



Waldemar Kipke

Hallo, mein Name ist Waldemar Kipke. Ich bin 38 Jahre alt und unterrichte die Fächer: Biologie und Chemie. Ich bin verheiratet, habe drei Kinder (zwei Mädchen, ein Junge), ein Meerschweinchen und drei Katzen.

> 1. Wenn die Schulklingel durch ein Lied ersetzt würde, welches Lied sollte es sein?

Ich würde die Klingel gerne durch Comptine d'un autre été aus dem Film Amélie ersetzen. Die Melodie ist ruhig und freundlich und sie bringt einen kurzen Moment zum Durchatmen, bevor es weitergeht.

> 2. Welche geheime Fähigkeit haben Sie, die niemand in der Schule von Ihnen erwartet?

Meine geheime Fähigkeit ist, dass ich an einem Wochenende problemlos vier oder fünf Kilo zunehmen kann und die in der gleichen Woche auch wieder loswerde. Das ist vielleicht kein Superheldentrick, aber eine gewisse Selbstkontrolle gehört da schon dazu.

> 3. Mit welchem Charakter (aus Film/Serie/Buch) würden Sie am liebsten mal einen Tag tauschen?

Um ehrlich zu sein, hatte ich nie wirklich das Bedürfnis mit einer Figur aus Film oder Fernsehen zu tauschen. Als Kind fand ich Dragonball aber richtig gut und da habe ich mir manchmal gewünscht so stark zu sein und fliegen zu können wie ein Super-Saiyajin.

> 4. Welches Schulfach würden Sie sofort erfinden, wenn Sie könnten?

Wenn ich ein Fach erfinden könnte, würde ich wahrscheinlich erst einmal Biochemie sagen. Das ist die perfekte Kombination aus meinen beiden Fächern Biologie und Chemie. Wenn ich aber länger darüber nachdenke, fände ich ein Fach noch wichtiger, das sich mit Persönlichkeitsentwicklung beschäftigt. Dort könnten Schülerinnen und Schüler lernen, ihre eigenen Stärken besser zu erkennen, mit Stress umzugehen und herauszufinden, was sie im Leben wirklich wollen. Das würde nicht nur in der Schule, sondern auch weit darüber hinaus helfen.

Waldemar Kipke

> 5. Was ist Ihr Ratschlag für 10-13 Jahre Schule?

Mein Rat für die Schulzeit ist, sie als Möglichkeit zu sehen, Dinge auszuprobieren. Fehler sind kein Drama, sondern eine Chance, daraus zu lernen. Und es ist völlig okay, wenn man jetzt noch nicht weiß, wo es später hingeht. Gerade in diesen Jahren sammelt man Erfahrungen, die einem helfen, den eigenen Weg zu finden. Am Ende erinnert man sich oft mehr an die Menschen, die gemeinsamen Erlebnisse und die Dinge, die man ausprobiert hat, als nur an die Noten. Wer allerdings das Ziel hat Medizin zu studieren, sollte die Noten lieber nicht ganz aus den Augen verlieren.

> 6. Wenn das Lehrerzimmer ein Escape Room wäre – was wäre Ihr Spezialtrick um rauszukommen?

Ich bin ziemlich ehrgeizig, wenn es um Spiele geht, auch wenn ich das nicht immer zeige. Mein Spezialtrick wäre Geduld. Mit einer Tasse Kaffee lässt es sich gemütlich knobeln, bis ich den Ausweg gefunden habe.

> 7. Lieber in einer Klasse mit lauter Plappermäulern unterrichten, oder in einer Klasse, in der niemand ein Wort sagt?

Ganz ehrlich, beides ist schwierig. Aber wenn ich wählen muss, nehme ich lieber Plappermäuler, weil man mit Redefreude arbeiten kann. Aus Schweigen etwas rauszukitzeln ist viel schwerer.

> 8. Lieber einen Schultag ohne Kaffee oder einen Schultag ohne Internet?

Ohne Kaffee wäre der Tag nicht nur für mich, sondern auch für meine Mitmenschen (Schülerinnen und Schüler eingeschlossen) deutlich ungemütlicher. Auf Internet könnte ich eher verzichten, manchmal ist es sogar ganz entspannt, wenn man gewisse Nachrichten nicht sofort bekommt.

> 9. Hunde- oder Katzenmensch?

Beides.

sympathisch

zuverlässig



Alexandra Rump

„Moin! Ich bin Alexandra Rump und seit etwas mehr als einem halben Jahr Lehrerin für die Fächer Deutsch und Werte und Normen an der KGS Leeste. Ich bin 41 Jahre alt, ich liebe gemütliche Leseabende, mich mit Freunden zu Spieleabenden zu treffen und die Welt zu erkunden.“

vertrauenswürdig

freundlich

aufgeschlossen



> 1. Wenn die Schulklingel durch ein Lied ersetzt würde, welches Lied sollte es sein?

Britney Spears - ...Baby One More Time

> 2. Welche geheime Fähigkeit haben Sie, die niemand in der Schule von Ihnen erwartet?

2. Ich bin innerlich immer vorbereitet auf eine Zombie-Apokalypse.

> 3. Mit welchem Charakter (aus Film/Serie/Buch) würden Sie am liebsten mal einen Tag tauschen?

Definitiv mit Bilbo Beutlin - als Hobbit im Auenland wäre ich vermutlich sehr zufrieden.

> 4. Welches Schulfach würden Sie sofort erfinden, wenn Sie könnten?

Ich verweise auf Punkt 2 - die Vorbereitung auf eine Zombie-Apokalypse.

> 5. Was ist Ihr Ratschlag für 10-13 Jahre Schule?

Du musst nicht alles wissen, aber du solltest wissen, wen du fragen kannst.

> 6. Wenn das Lehrerzimmer ein Escape Room wäre – was wäre Ihr Spezialtrick um rauszukommen?

Da müsste ich in meinen Zombie-Guide gucken...

**> 7. Lieber in einer Klasse mit lauter Plappermäulern unterrichten,
oder in einer Klasse, in der niemand ein Wort sagt?**

Auf jeden Fall die Plappermäuler.

> 8. Lieber einen Schultag ohne Kaffee oder einen Schultag ohne Internet?

Ohne Kaffee - Internet is life.

> 9. Hunde- oder Katzenmensch?

Definitiv Hundemensch!

Lena Drenkwitz

„Ich bin Lena Drenkwitz, 19 Jahre alt und mache in diesem Jahr mein FSJ hier an der Schule. Mein Abitur habe ich 2025 an der KGS Leeste gemacht.“

> 1. Wenn die Schulklingel durch ein Lied ersetzt würde, welches Lied sollte es sein?

Etwas, das direkt gute Laune macht – für mich wäre das Rock Star von Hannah Montana. Den habe ich auf dem Weg zu jeder Abiprüfung gehört, das war mein absoluter Motivationssong!

> 2. Welche geheime Fähigkeit haben Sie, die niemand in der Schule von Ihnen erwartet?

Ich bekomme ziemlich viel mit – auch Dinge, bei denen andere wahrscheinlich denken würden, dass sie an mir vorbeigehen.

> 3. Mit welchem Charakter (aus Film/Serie/Buch) würden Sie am liebsten mal einen Tag tauschen?

Ganz klar mit Hannah Montana – einmal ein normales Leben und gleichzeitig das von einem Superstar führen, das wäre schon spannend. Außerdem ist ihr Kleiderschrank ziemlich cool :).

> 4. Welches Schulfach würden Sie sofort erfinden, wenn Sie könnten?

Ich würde ein Fach erfinden, in dem man lernt, sich richtig zu organisieren – also mit Lernmethoden, Zeitmanagement und allem, was einem den Schul- und später auch den Berufsalltag erleichtert.

> 5. Was ist Ihr Ratschlag für 10-13 Jahre Schule?

Macht euch nicht verrückt – Abi ist echt nicht so „deep“, wie man denkt. Der Stress fühlt sich oft schlimmer an, als er im Endeffekt wirklich ist. Ich habe mich auf jeden Fall unnötig verrückt gemacht.

> 6. Wenn das Lehrerzimmer ein Escape Room wäre – was wäre Ihr Spezialtrick um rauszukommen?

Ich wäre absolut aufgeschmissen, weil ich durch das Chaos im Lehrerzimmer noch nicht durchgestiegen bin.

> 7. Lieber in einer Klasse mit lauter Plappermäulern unterrichten, oder in einer Klasse, in der niemand ein Wort sagt?

Definitiv bei den Plappermäulern – Stille ist irgendwie anstrengender.

> 8. Lieber einen Schultag ohne Kaffee oder einen Schultag ohne Internet?

Ohne Kaffee, ganz klar – den trinke ich sowieso nicht.

> 9. Hunde- oder Katzenmensch?

Hundemensch! Ich habe selbst einen Labrador und könnte mir ein Leben ohne Hund gar nicht vorstellen.

toll

ehrlich

sympathisch



Gerrit Brüning

„Mein Name ist Gerrit Brüning, ich bin 36 Jahre alt und lebe im schönen Bremen. Ich habe bisher vor allem die GSW-Fächer, Werte und Normen, Deutsch sowie Englisch unterrichtet. Dieses Halbjahr mache ich GSW, Wirtschaft sowie Englisch und bin auch im FreiDay eingesetzt.“

> 1. Wenn die Schulklingel durch ein Lied ersetzt würde, welches Lied sollte es sein?

The Offspring - The Kids Aren't Alright.

> 2. Welche geheime Fähigkeit haben Sie, die niemand in der Schule von Ihnen erwartet?

Ich habe eine geheime Fähigkeit; sie ist sogar so etwas wie meine Superkraft! Allerdings ist sie so geheim, dass ich sie euch wirklich nicht verraten kann...

> 3. Mit welchem Charakter (aus Film/Serie/Buch) würden Sie am liebsten mal einen Tag tauschen? Don Corleone. Der Pate aus dem gleichnamigen Film.

> 4. Welches Schulfach würden Sie sofort erfinden, wenn Sie könnten?

Mein neues Fach hieße „Politisches Engagement“. Ich finde es nämlich sehr wichtig, dass junge Menschen lernen, die Welt, in der sie leben (wollen), gemeinsam zu gestalten.

> 5. Was ist Ihr Ratschlag für 10-13 Jahre Schule?

Den einen ultimativen Ratschlag habe ich nicht. Aber ich denke, es hilft, die Schule als einen Ort anzunehmen, in dem es um eure persönliche und fachliche Entwicklung geht. Ihr lernt also für euch, damit ihr nach eurem Abschluss euer Leben so gut vorbereitet und selbstbestimmt gestalten könnt, wie nur möglich. Zum Lernen gehört häufig aber auch, dass man nicht gleich begreift, was für einen später einmal nützlich oder interessant sein wird. Deshalb wird in der Schule versucht, euren Horizont in alle möglichen Richtungen zu erweitern, damit ihr anschließend entscheiden könnt, wohin die Reise gehen soll. Und wenn es ein praktischerer Tipp sein soll: Einfach im Unterricht so aktiv wie möglich mitmachen. Denn das spart euch nicht nur viel Zeit am Nachmittag und Nerven sowieso, sondern dann gehen die Stunden auch schneller herum und man hat auch mehr Freude am Schultag gehabt.

nett

klug

knuffig



Gerrit Brüning

vertrauenswürdig

freundlich

aufgeschlossen



> 6. Wenn das Lehrerzimmer ein Escape Room wäre – was wäre Ihr Spezialtrick um rauszukommen?

Den Notfallknopf drücken und direkt rausgelassen werden – ich mag keine Rätsel!

> 7. Lieber in einer Klasse mit lauter Plappermäulern unterrichten,
oder in einer Klasse, in der niemand ein Wort sagt?

Eigentlich habe ich es lieber, in meinem Unterricht lebendig zu diskutieren. Aber wenn nur noch
geplappert würde? Dann doch lieber die Stillen,
immerhin kann man dann zusammen ein gutes Buch lesen....

> 8. Lieber einen Schultag ohne Kaffee oder einen Schultag ohne Internet?

Ich verstehe diese Frage nicht! Gibt es etwa Lehrerinnen und Lehrer,
die ohne Kaffee durch den Schultag kommen?

> 9. Hunde- oder Katzenmensch?

Wenn es nur diese zwei Optionen gibt, bin ich definitiv ein Katzenmensch. Allerdings schlägt mein
Herz generell mehr für Wild- als für Haustiere. Darf ich auch „Braunbär" sagen?

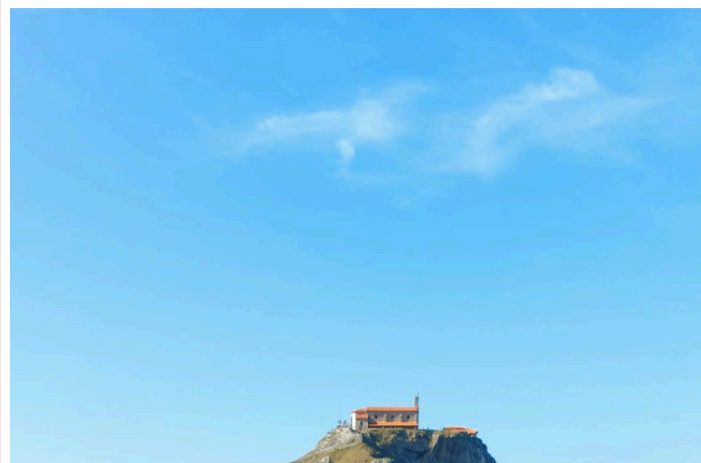


It's Time To Travel

Schüleraustausch nach Vitoria-Gasteiz – Eine unvergessliche Woche im Baskenland

Nachdem die spanischen Austauschschülerinnen und Austauschschüler unserer Partnerschule aus Vitoria-Gasteiz bereits im Frühjahr eine Woche bei uns verbracht hatten, war es Mitte September endlich so weit: Wir durften den Gegenbesuch antreten. Begleitet von Frau Tebelmann und Herrn Bayer machten wir uns voller Vorfreude auf den Weg nach Nordspanien, um nicht nur die Region, sondern auch den Alltag unserer Austauschpartnerinnen und -partner näher kennenzulernen.

Am Freitag, den 13. September landeten wir nach einem ruhigen Flug in Bilbao. Schon beim Verlassen des Flughafens spürten wir die warme Spätsommersonne und die besondere Atmosphäre des Baskenlands. Von Bilbao aus ging es mit dem Bus weiter nach Vitoria-Gasteiz. Dort erwarteten uns bereits unsere Gastfamilien, die uns offen, freundlich und teilweise sogar mit kleinen Willkommensgesten begrüßten.



Das gesamte Wochenende verbrachten wir in den Familien – eine spannende Erfahrung, denn jeder von uns erlebte den spanischen Alltag aus erster Hand. Manche fuhren mit ihren Gastfamilien in die Umgebung, andere besuchten Bekannte, probierten traditionelle Gerichte oder erkundeten die Stadt. Besonders auffällig war die gemütliche und gleichzeitig lebhaftige Stimmung, die in vielen spanischen Haushalten herrscht. Auch die Essenszeiten, das späte Abendessen oder das längere Zusammensitzen am Tisch waren für viele von uns neu und interessant.

Am Montag begann dann das offizielle Programm. Zunächst wurden wir in der Partnerschule herzlich von der Schulleiterin begrüßt. Dabei wurde betont, wie wertvoll solche Austausche für das gegenseitige Verständnis und die Sprachpraxis sind. Danach lernten wir die Schule kennen und staunten über einige Unterschiede zu unserem eigenen Schulalltag.

Im Anschluss stand gleich eines der großen Highlights der Woche an: ein Ausflug nach San Sebastián, einer der schönsten Küstenstädte Nordspaniens. Nachdem wir am Strand angekommen waren, erhielten wir Neoprenanzüge und wurden von professionellen Surfrainerinnen und -trainern in Gruppen eingewiesen. Dann ging es ins Wasser – für manche komplett neu, für andere bereits vertraut, aber für alle ein riesiger Spaß. Zwar standen nicht alle von uns sofort sicher auf dem Brett, aber das gemeinsame Lachen, Schwimmen und Ausprobieren machte den Tag unvergesslich.

In den folgenden Tagen lernten wir nicht nur die Stadt Vitoria-Gasteiz besser kennen, sondern bekamen auch viele Einblicke in Kultur, Geschichte und das alltägliche Leben im Baskenland. Wir wurden begrüßt von der Bürgermeisterin im wunderschönen Rathaus, wanderten zu einer der schönsten Ecken des Baskenlands,

die sogar als Filmlocation für die Serie „Game of Thrones“ genutzt wurde und verbrachten einen Tag in der wunderschönen Stadt Bilbao, gingen Klettern in einem Hochseilgarten.

Darüber hinaus unternahmen wir gemeinsame Aktivitäten, die uns als Gruppe – Deutsche wie Spanier – noch enger zusammenschweißten. Spaziergänge durch die Altstadt, der Besuch kleiner lokaler Geschäfte, Treffen auf großen Plätzen, gemeinsames Essen sowie Gespräche – mal auf Spanisch, mal auf Englisch, mal mit Händen und Füßen – machten den Austausch lebendig und persönlich. Viele von uns waren überrascht, wie schnell man sich trotz sprachlicher Unterschiede verstehen und anfreunden kann. Als wir uns am Ende der Woche wieder auf den Rückweg machten, fiel der Abschied vielen sichtlich schwer. Die Gastfamilien hatten uns nicht nur aufgenommen, sondern uns das Gefühl gegeben, wirklich dazugehörig zu sein. Aus anfänglicher Unsicherheit waren echte Verbindungen geworden – und nicht wenige versprachen sich gegenseitig, in Kontakt zu bleiben oder sich irgendwann wiederzusehen.

Der Austausch hat uns nicht nur ermöglicht, unsere Spanischkenntnisse in echten Alltagssituationen zu nutzen und zu verbessern, sondern uns auch gezeigt, wie bereichernd es ist, eine andere Kultur hautnah zu erleben. Wir kehrten mit vielen neuen Eindrücken, Erinnerungen und Freundschaften zurück – und mit dem Gefühl, eine Woche erlebt zu haben, die uns noch lange begleiten wird.

*Verfasst von:
Anni Lepand*

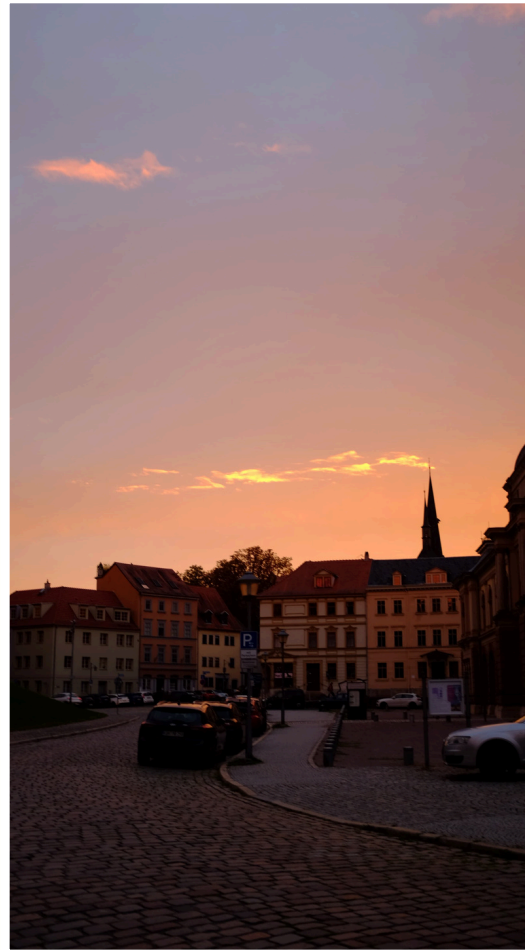


It's Time To Travel

Eine Woche in Weimar - Kursfahrtbericht der 13. Klasse

Wie auch schon in den vergangenen Jahren fuhren Schüler:innen des gesellschaftswissenschaftlichen Schwerpunkts dieses Jahr für fünf Tage nach Weimar. Und im Rückblick sind sich alle einig - Weimar hat mehr zu bieten, als man denkt.

Nach einer reibungslosen Anreise mit dem Zug, für die wir viel zu früh aufstehen mussten, waren wir auch schon in Weimar angekommen. Nachdem wir unsere Zimmer in der Jugendherberge bezogen hatten, trafen wir uns für unsere erste Aktivität der Woche im Zentrum der Stadt. Es stand eine zweistündige Stadtführung an. Diese war zugegeben kein allzu guter Start in die Woche, da die Fülle an Informationen über Goethe und Schiller und die allgemeine Müdigkeit die Führung eher zäh machten. Dennoch war es ein guter erster Einblick in die Stadt, bei der wir die wichtigsten Orte und Sehenswürdigkeiten sehen konnten. Ab hier wurde es jeden Tag nur spannender und abends konnten wir unsere Zeit frei gestalten.



Am Dienstag besuchten wir zuerst das Haus der Weimarer Republik und anschließend das direkt gegenüberliegende Theater. In beiden Gebäuden bekamen wir eine Führung und besonders das Theater war für viele ein Highlight. Auch wenn wir kein Theaterstück anschauen konnten, bekamen wir einen Einblick hinter die Kulissen. Auch geschichtlich ist das Gebäude relevant, da dort die Weimarer Verfassung ausgearbeitet und verabschiedet wurde. Anschließend besichtigten wir die Anna Amalia Bibliothek, welche uns mit der prachtvollen Architektur beeindruckte.

Der Mittwoch hielt für alle Schüler:innen den mit Abstand eindrucksvollsten Tag bereit. Morgens besuchten wir zuerst die Parkhöhle im Park an der Ilm. Die Geschichte dieser empfanden wir als sehr spannend und abwechslungsreich. Angelegt als Lagerungsstätte für Wein und Bier im 18. Jahrhundert wurde sie später zur naturwissenschaftlichen Forschung und im Zweiten Weltkrieg als Luftschutzbunker genutzt.

Nach einer 30-minütigen Busfahrt kamen wir bei der KZ-Gedenkstätte Buchenwald an. Man merkte bei der Ankunft sofort eine Änderung der Stimmung. Zunächst besichtigten wir das Gelände gemeinsam als Kurs. Anschließend liefen wir dann eigenständig über das Gelände. Es ist unbeschreiblich, was für eine grausame und bedrückende Wirkung diese Gedenkstätte, aufgrund ihrer Geschichte, hat. Jeder sollte mindestens ein Mal in seinem Leben eine KZ-Gedenkstätte besuchen, denn die Brutalität der NS-Verbrechen darf niemals vergessen und besonders nicht wiederholt werden. Mit dem Hintergrund der politischen Lage Deutschlands und vor allem Thüringens war es erschreckend zu sehen, wie manche anderen Besucher mit der Gedenkstätte umgegangen sind. Eine Familie machte „lustige“ Selfies vor dem Gebäude und zweifelte an, ob die Opferzahlen denn wirklich so stimmen würden. Dieser Besuch wird uns definitiv noch lange in Erinnerung bleiben.

Auch am Donnerstag ging es weiter mit einem wirkungsvollen Besuch in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt. Dies ist ein ehemaliges Stasigefängnis. Hier war besonders interessant, dass noch ein originaler Gefängnisstrakt erhalten war, den wir besichtigen konnten. Auch das anschließende Zeitzeugengespräch war sehr interessant.

Die Rückreise traten wir dann am Freitagvormittag an.

Insgesamt war unsere Kursfahrt nach Weimar eine sehr interessante und eindrucksvolle Erfahrung. Auch wenn man dies vielleicht zuerst nicht erwartet, ist Weimar eine schöne Stadt, in der man einiges unternehmen kann.

*Verfasst von:
Anne Brosch*





5-Minuten-Wettbewerb der KGS-Leeste

Am vergangenen Dienstag, den 18.11.2025 war es wieder soweit: Neun mutige Schüler:innen der KGS Leeste traten vor ihre Familienangehörigen sowie die Schüler:innengemeinschaft und unsere Lehrkräfte, um ihre vielfältigen Talente zu präsentieren. Für viele von ihnen war es das erste Mal, auf einer so großen Bühne zu stehen – umso beeindruckender war die Selbstsicherheit, mit der sie ihre Fähigkeiten zeigten.

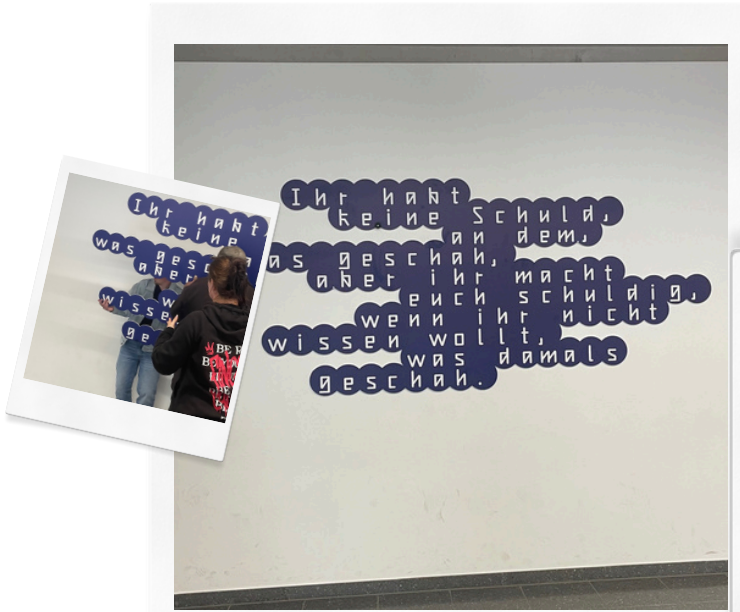
Das Publikum durfte sich über eine bunte Mischung unterschiedlichster Darbietungen freuen, die im großen Forum für eine lebendige und inspirierende Atmosphäre sorgten. Besonders positiv hervorzuheben ist die enorme Bandbreite an Vorführungen, die an diesem Abend zusammenkam. Die musikalischen Talente überzeugten mit Gehör, sicherem Rhythmusgefühl und beeindruckendem Instrumentenspiel.

Mit Tanz, Performance und humorvollen Beiträgen sorgten die Schüler:innen für Abwechslung, Unterhaltung und manche überraschenden Momente, die das Publikum immer wieder zum Staunen und Mitfiebern brachten. Ergänzt wurde das Programm durch kreative Beiträge wie das Vorlesen einer selbst verfassten Geschichte oder das Vorstellen eigener Songs, die einen tiefen Einblick in die Gedanken- und Ideenwelt der jungen Künstler:innen gewährten. Insgesamt entstand so ein abwechslungsreicher Abend, der zeigte, wie viel Kreativität, Talent und Leidenschaft in unserer Schülerschaft steckt.

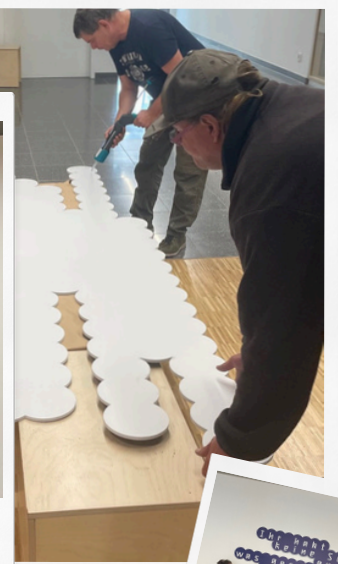
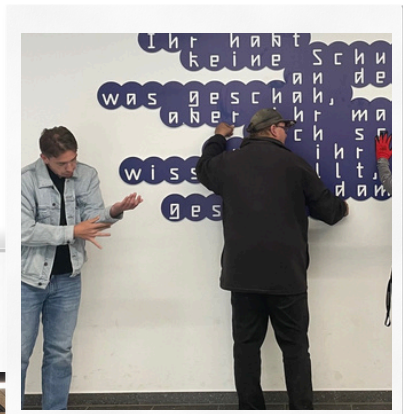
*Verfasst von:
Marissa Brinkmann*

Ein besonderer Dank gilt den Organisator:innen, dem engagierten Technik-Team, der Jury sowie allen Helfer:innen, die im Hintergrund dafür sorgten, dass der Abend reibungslos stattfinden konnte. Zum Abschluss möchten wir noch einmal herzlich den 5 Gewinner:innen gratulieren, die mit ihren außergewöhnlichen Beiträgen besonders hervorstechen konnten, doch auch alle anderen Teilnehmenden haben den Abend auf ihre Weise bereichert und verdienen großen Respekt. Wir freuen uns bereits jetzt auf das nächste Jahr und sind gespannt, welche Talente dann die Bühne erobern werden!

PROJEKT AG YESTHER



Zitate in der Schule



„Ihr müsst eure Stimme erheben, euch einmischen, euch einbringen!“

Über die Esther-Bejarano-Zitate von

Hannah Thiel

Hey Leute!

Ihr habt euch bestimmt schon einmal gefragt, was es mit diesen Zitaten auf sich hat, die seit Neuestem überall an den Wänden unseres Schulgebäudes hängen oder? Bei den Zitaten handelt es sich um Worte, die Esther Bejarano besonders wichtig waren und die bis heute nichts an Bedeutung verloren haben. Gerade wir als KGS Leeste – Esther-Bejarano-Schule – sollten uns immer wieder bewusst machen, wer Esther Bejarano war und wofür sie stand. Ihre Botschaften erinnern uns daran, anderen Menschen mit Respekt zu begegnen, Haltung zu zeigen und nicht wegzuschauen, wenn Unrecht passiert. Die Zitate sollen uns im Alltag begleiten und uns immer mal wieder dazu bringen, kurz innezuhalten und nachzudenken.

Die Idee zu diesem Projekt stammt von der AG Yesther, die die Zitate sorgfältig ausgewählt hat. Auf ihren Wunsch hin wurden sie anschließend von Hannah Thiel gestaltet – einer ehemaligen Schülerin unserer Schule und Gründerin der Schülerzeitung. Mittlerweile studiert sie in Düsseldorf Visual Communication, hat es sich aber nicht nehmen lassen, uns mit diesem besonderen Projekt zu unterstützen.

Doch warum gerade Esther Bejarano?

Esther Bejarano war eine beeindruckende Frau, die ihr Leben lang für Menschlichkeit und Gerechtigkeit gekämpft hat. Als Jugendliche überlebte sie das Konzentrationslager Auschwitz und setzte sich später unermüdlich gegen Rassismus, Antisemitismus und Hass ein. Sie besuchte viele Schulen, sprach mit jungen Menschen und wollte vor allem eines: dass ihre Erfahrungen nicht in Vergessenheit geraten und dass wir aus der Vergangenheit lernen.

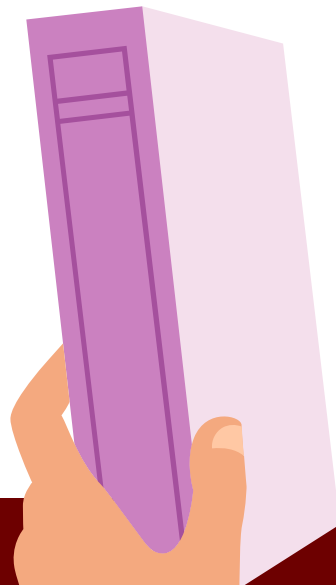
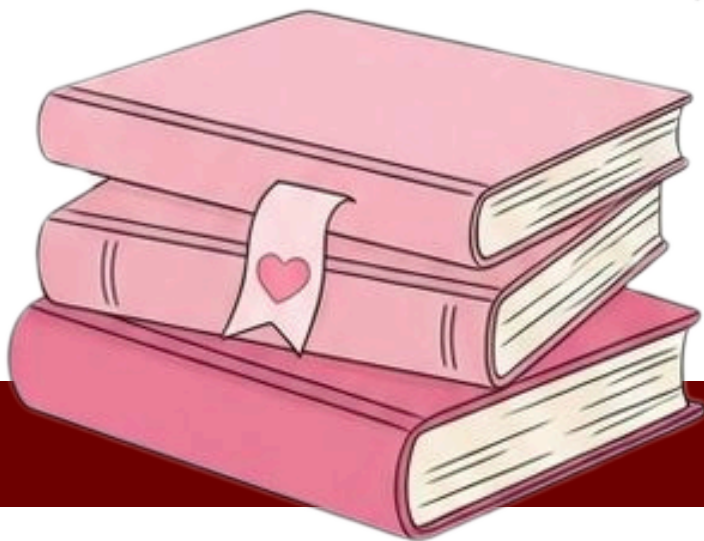
Ihre Zitate hängen jetzt bei uns, damit ihre Stimme weitergehört wird – auch wenn sie nicht mehr persönlich zu uns sprechen kann. Sie sollen im Schulalltag ein Zeichen setzen, uns Schüler*innen ermutigen und uns daran erinnern, wie wertvoll Zusammenhalt, Respekt und Zivilcourage sind.

Verfasst von:

Merle Lutz

WORTSPIELPLATZ

*Verfasst von:
Alexandra Rump*



Wortspielplatz

Ab sofort darf ich die Crew von „Lorem Ipsum“ mit meiner Rubrik „Wortspielplatz“ unterstützen. Hier dreht sich alles um Lesetipps und Buchempfehlungen, also ein gemütlicher Platz für alle, die gern in Geschichten abtauchen oder einfach mal etwas Neues entdecken wollen.

Heute geht es los mit meinem allerersten Beitrag, in dem ich bekannte Serien vorstelle und euch verrate, welche Bücher denselben Vibe haben. Die Auswahl ist diesmal an die Jahreszeit angepasst und verspricht düstere, geheimnisvolle und gruselige Geschichten.



Wednesday

Düster, schräg, geheimnisvoll - wenn du Wednesday magst, dann könnten diese Bücher dich ebenfalls begeistern:

Die Insel der besonderen Kinder/Ransom Riggs: Mysteriöse Kinder mit besonderen Fähigkeiten, eine geheimnisvolle Insel und eine düstere Atmosphäre - genau das Richtige, wenn du den schrägen Humor und die geheimnisvolle Stimmung von Wednesday magst. (Empfohlen ab 14 Jahren)

Coraline/Neil Gaiman: Eine mutige junge Heldin entdeckt eine unheimliche Parallelwelt voller merkwürdiger Gestalten. (Empfohlen ab 10 Jahren)

Stranger Things

80er-Jahre-Vibes, Mystery und Freundschaft pur - hier sind Bücher für alle Stranger Things-Fans:

Scythe/Neal Shusterman: Zwar futuristisch statt retro, aber mit starker Story, Jugendlichen, die über sich hinauswachsen und einer Welt, in der der Tod abgeschafft wurde...außer durch besondere „Scythes“. (Empfohlen ab 14 Jahren)

The Loop/Ben Oliver: Jugendliche in einem Hightech-Gefängnis, Experimente, Ausbrüche und eine Verschwörung, die alles sprengt - wenn du düstere Geheimnisse magst, bist du hier genau richtig. (Empfohlen ab 14 Jahren)

Das Institut/Stephen King: Kinder mit besonderen Fähigkeiten werden in einer geheimen Einrichtung festgehalten. Euch erwartet eine düstere, spannende Geschichte, bei der man sofort an Eleven denken muss. (Empfohlen ab 16 Jahren)

Willkommen in Gravity Falls

Schräge Abenteuer, geheime Codes, Mystery und jede Menge Spaß - hier kommen tolle Buchempfehlungen für alle Gravity Falls-Fans:

Percy Jackson/Rick Riordan: Götter, Monster, Chaos und ein witziger Held, der sich dem Ganzen stellt. Wenn du Dippers Abenteuerlust und Mabels Humor magst, wirst du Percy und seine Freunde feiern. (Empfohlen ab 12 Jahren)

Arlo Finch/John August: Ein Junge zieht in ein verschneites Bergdorf und entdeckt, dass im Wald etwas Magisches und Gefährliches lauert. Geheime Pfade, Pfadfinder-Vibes und übernatürliche Kreaturen erwarten euch in diesem Buch. (Empfohlen ab 10 Jahren)



Charmed & Sabrina – total verhext

Diese Serien stecken voller Magie, Hexerei, Drama und ein bisschen Chaos - hier kommen passende Buchempfehlungen:

A Dark And Secret Magic/Wallis Kinney: Die Hexe Kate wohnt mit ihrem schwarzen Kater in einem Häuschen am Waldrand und lebt ein ruhiges Leben...bis die Schatten ihrer Vergangenheit plötzlich für Trubel sorgen. Das Buch verbindet eine herbstliche Stimmung mit verbotener Magie. (Empfohlen ab 16 Jahren)

Die kleine Hexe/Otfried Preußler: Eine junge Hexe will zur Walpurgisnacht dazugehören, aber erst muss sie lernen, was eine gute Hexe wirklich ausmacht. (Empfohlen ab 10 Jahren)

Hexen hexen/Roald Dahl: Ein Junge trifft auf eine Versammlung echter Hexen und wird in eine Maus verwandelt... (Empfohlen ab 12 Jahren)

Throne of Glass/Sarah J. Maas: Eine Assassinin mit dunkler Vergangenheit, Magie, Intrigen und eine mächtige Prophezeiung. (Empfohlen ab 16 Jahren)

Atelier of Witch Hat/Kamome Shirahama: In diesem Manga triffst du auf Coco. Sie wurde nicht als Hexe geboren, aber ihren Traum vom Zaubern gibt sie deswegen noch lange nicht auf.

Ein Freiwilliges Soziales Jahr an der KGS Leeste –

Verfasst von:

kein Plan nach dem Abitur? *Lena Drenkwitz*

Mein Name ist Lena Drenkwitz und ich bin die neue FSJlerin an der KGS Leeste – Esther-Bejarano-Schule. Vor Kurzem habe ich hier selbst mein Abitur gemacht. Wie viele meiner Mitschüler*innen ging es auch mir danach so, dass ich noch nicht genau wusste, welchen Weg ich einschlagen möchte. Der Lehrerberuf kam für mich grundsätzlich infrage, aber sicher war ich mir nicht.

Um das herauszufinden, habe ich mich für ein Freiwilliges Soziales Jahr entschieden. Es bietet die Chance, praktische Erfahrungen zu sammeln, den Schulalltag einmal aus einer anderen Perspektive zu erleben und zu prüfen, ob der Lehrerberuf wirklich zu mir passt.

Dabei stellte sich mir zu Beginn die Frage: *Was macht man eigentlich bei einem FSJ an einer Gesamtschule?*

Mehr als „nochmal Schule“

Vielleicht denkt man zuerst: „Schon wieder Schule? Das ist doch wie vorher!“ Das stimmt aber nicht. Als FSJlerin werde ich gesiezt, habe einen eigenen Schlüssel für die Räume und verbringe meine Pausen im Lehrerzimmer. Außerdem kann ich an Konferenzen teilnehmen – zum Beispiel an Dienstbesprechungen oder Gesamtkonferenzen. Man ist also nicht mehr Teil der Schülerschaft, sondern nimmt eine ganz neue Rolle ein.

Meine Aufgaben im Schulalltag

Ein großer Teil meiner Arbeit findet im sogenannten



„Wohnzimmer“ im Ganztagsbereich statt. Dort gibt es einen Tischkicker, eine Tischtennisplatte, Sofas, Lego, Spiele, Bücher, Bastelsachen, Turnmatten und vieles mehr. Das Wohnzimmer ist von der 1. bis zur 6. Stunde geöffnet – zusätzlich schon ab 7:30 Uhr morgens sowie in der ersten großen Pause. Hier treffen sich Kinder, die früh da sind, ihre Freistunden nutzen möchten oder einfach einen Ort zum Spielen, Ausruhen oder Reden brauchen.

Das Wohnzimmer wird immer von mindestens einem FSJler betreut. Momentan sind wir zu zweit. Während eine Person das Wohnzimmer betreut, begleitet die andere eine Klasse im Unterricht und unterstützt dort die Lehrkräfte – sei es beim Erklären, Organisieren oder einfach, indem man für die Schüler*innen ansprechbar ist.

Mein Fazit – für wen eignet sich ein FSJ an der Schule?

Ich bin jetzt seit ein paar Monaten im FSJ und kann sagen, dass es mir großen Spaß macht. Ein FSJ an der Schule passt besonders gut, wenn man:

- gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeitet,
- organisiert ist und Verantwortung übernehmen möchte,
- Geduld und Flexibilität mitbringt – denn kein Tag ist wie der andere.

Ob Grundschule oder weiterführende Schule, beides hat seinen eigenen Charakter. Ein FSJ an der früheren eigenen Schule kann Vorteile haben, weil man vieles schon kennt, bringt aber manchmal auch Erwartungen mit sich.

Für mich ist das FSJ bislang eine großartige Erfahrung. Es hilft mir nicht nur bei der Berufsorientierung, sondern auch persönlich. Ich kann es allen empfehlen, die nach dem Abitur erstmal Orientierung suchen und Lust haben, Schule von einer ganz neuen Seite kennenzulernen.



Inhaltsverzeichnis

“Die leuchtenden Steine
vom Mühlental”

Schmerzhafter Abschied

Frau Wood

Verschwundene Kinder

*Verfasst von:
Frieda Warfelmann*

Schmerzhafter Abschied

„Es war dunkel. Sie konnte ihre Hände nicht vor den Augen sehen. Es herrschte Totenstille. Und da! Ein Geräusch! Sie schrie aus voller Kehle und doch“ „Hör auf, Matz, du machst mir Angst“, kam es aus dem Kindersitz neben mir. Meine kleine Schwester war immer so ängstlich. Dabei las ich nur aus dem neuesten Gruselroman vor. Sie sagte dann sowas wie: „Sei leise“, oder „Lass mich in Ruhe, Matz!“ Das nervte am meisten an ihr. „Du bist so ein Angsthase, Maja! Lass mich doch einfach weiter lesen ... und doch schien sie niemand zu hören. Ihr schreckliches Ende schien gekommen zu sein.“ „Hör sofort auf!“, kreischte Maja. Mum machte eine Vollbremsung. „Jetzt reicht es aber!“, fuhr uns unsere Mutter wütend an. So böse hatte ich sie noch nie gesehen. Es hatte gewirkt. Wir waren leise, aber ich fühlte mich einfach nur schlecht.

Obwohl ich Krimis und Horrorgeschichten liebte, hatte ich Angst vor dem Ort, wo wir hinfuhren. Ich hatte meinen Opa seit Jahren nicht gesehen. Anscheinend lebte er im Nirgendwo, denn ich hatte kein Netz. Mum saß stocksteif da und sagte gar nichts. Sie fuhr einfach nur. Sie war schon einige Zeit so seltsam. Was ich auch merkwürdig fand, war, dass nur ich und meine Schwester unsere Koffer packen mussten. Mum meinte einfach, dass sie keine Sachen brauchte. War das noch die Mum, die jeden Morgen zwei Stunden im Bad verbrachte, um sich zu schminken?

Das war unheimlich, aber ich konnte mir darüber keine Sorgen mehr machen, denn wir waren endlich da. „Ein sehr großes Haus“, rutschte es mir laut raus. Mum drehte sich um und ich bemerkte, dass sie geweint hatte. Sie schluchzte: „Es tut mir leid, aber euer Vater möchte es so.“ Dann stieg sie aus.

Vor dem Eingang erwartete uns ein großer und muskulöser Mann. Er schien nicht sehr erfreut über unsere Ankunft zu sein. Ich fragte Mum, während wir auf ihn zugen: „Ist das unser Opa?“ „Nein“, antwortete sie mit zitteriger Stimme. Ich war erleichtert! Doch Maja hatte meine Frage anscheinend nicht gehört, denn sie rannte auf den Mann zu und umarmte ihn. Oder besser gesagt, seine Beine, denn er war sehr groß, was man aus der Entfernung gar nicht sehen konnte. Sie rief aufgeregt: „Opa!“ Das war peinlich.

Der Mann trat mit einem angewiderten Gesichtsausdruck einen Schritt zurück. Ich war noch ganz verwundert von dem Verhalten des Mannes, als er plötzlich meinte: „Schön, dass ihr endlich da seid.“ Mit dem Gesicht zu meiner Mutter gewandt sagte er ganz genervt: „Sie können jetzt gehen.“ Meine Mutter wollte sich noch verabschieden, doch da zog uns der große Mann schon hinter sich her.



Als wir die große Eingangshalle des Hauses betraten, stockte mein Atem. Maja und ich waren noch ganz benommen, da kam schon eine junge Frau auf uns zu. Sie sah sehr streng aus und hatte eine kühle Ausstrahlung.

„Schön, dass ihr da seid! Ich bin Frau Wood. Ich bin hier die Direktorin und werde euch in den nächsten Tagen begleiten.“, sagte sie distanziert. Sie nahm unsere Koffer, drehte sich um und ging schnellen Schrittes auf eine große Tür zu. Wir stolperten verwirrt hinterher. Als sie die große hölzerne Tür öffnete, fielen uns drei Kinder und ein Hund entgegen. Frau Wood fragte streng: „Kinder, was habe ich euch über das Lauschen erzählt?“ Das jüngste Kind rollte mit den Augen und antwortete: „Das Lauschen ist feige und nicht gestattet.“ Das Mädchen hatte langes, rotes Haar und war ungefähr 6 oder 7 Jahre alt. „Genau, Leni! So, jetzt begrüßt eure neuen Geschwister!“, sagte Frau Wood erzürnt.

Da kamen meine Worte wieder zurück. „Heh, warum Geschwister? Und warum sind wir überhaupt hier?“ Frau Wood antwortete mit einem strengen Ausdruck in ihren Augen: „Ihr werdet von nun an hier leben und was vor eurer Ankunft war, könnt ihr vergessen, denn ihr werdet nie wieder zurück kehren.“

Das musste eine Lüge sein! Wir wurden von Frau Wood auf unsere Zimmer gebracht. Maja hatte die ganze Zeit geweint. Ich hatte sie getröstet und dabei musste ich meine eigenen Tränen zurückhalten. Das konnte doch nicht sein! Gestern hatte ich doch noch mit meinen Eltern im Garten Blumen gepflanzt und nun schickten sie mich und Maja einfach so auf dieses Internat? War es denn überhaupt ein Internat? Eine laute Stimme riss mich aus meinen Gedanken.

„Maja! Matz! Abendessen ist fertig!“ Abendessen? Wir waren doch schon am Vormittag hier angekommen und das war vor einer Stunde. Als ich und Maja aus unseren Zimmern traten, erwartete uns schon die kleine Leni. Schüchtern zeigte sie uns den Weg zum Esszimmer, ohne ein Wort zu verlieren.

Im Esszimmer stand ein langer gedeckter Tisch. Frau Wood saß am Kopfende und zeigte mit einem kühlen Lächeln auf zwei freie Stühle. Sie standen jedoch nicht nebeneinander, sondern auseinander. Maja, die sich seit Beginn unseres Aufenthalts an mich gedrückt hatte, schaute mit ängstlichen Augen zu mir hoch. „Ich will neben dir sitzen“, flüsterte sie. Doch da nahm Leni einfach ihre Hand und zog Maja neben sich. Ich war ganz aufgelöst, aber einer der zwei Jungs winkte mich zwischen sich und den anderen Jungen.

Nach dem Essen wollte ich aufstehen, doch die zwei Jungen hielten mich zurück. Frau Wood stand auf und sagte feindlich: „Leni, erklärst du Matz und Maja die Hausregeln während meiner Abwesenheit?“ Leni nickte. Frau Wood verließ den Raum und Leni begann etwas leise und dann immer lauter mit mehr Mut die Regeln vorzutragen. „Also, wir müssen immer pünktlich zum Essen erscheinen. Wenn wir fertig mit Essen sind, bleiben wir sitzen und Frau Wood verlässt den Raum...“ Leni erzählte weiter und ich ließ meinen Blick durch den Speisesaal schweifen. Er blieb an einem großen Fenster hängen. Dort sah ich Frau Wood, wie sie aus einer großen Hecke trat. Ich fragte laut: „Wo geht Frau Wood eigentlich hin, während wir hier sitzen?“ In dem Moment kam Frau Wood in den Speisesaal zurück und antwortete distanziert: „Das geht euch gar nichts an!“ Dann gab sie uns ein Zeichen zu gehen und drehte sich zum Fenster.

Wir sind nach dem Essen auf unsere Zimmer gegangen. Doch mitten in der Nacht klopfte es leise an meiner Tür. Es war Maja. Ganz verängstigt stieg sie in mein Bett und kuschelte sich an mich. Wie immer erzählte ich ein paar Witze und sie kicherte. Dann gab es noch eine Kissenschlacht.

Danach ließen wir uns erschöpft in mein Bett fallen. Draußen tröpfelte leise der Regen gegen das Fenster und da öffnete sich plötzlich die Tür. Im Türrahmen erschienen Leni und ihre zwei Brüder. „Kommt ruhig rein, ihr könnt euch auch auf das Bett setzen“, sagte ich. Die drei schlichen zu uns und kuschelten sich in meine Decke. Die Stille wurde durch einen lauten Donner unterbrochen. Wir alle zuckten, aber es war nur das Gewitter. Leni ergriff das Wort: „Wir haben euch gehört und wollten sehen, ob alles ok ist.“ „Ja, alles gut. Nur Maja hatte ein bisschen Angst. Warum müssen wir eigentlich immer sitzen bleiben, wenn Frau Wood weg ist? Und wohin geht sie dann?“, fragte ich mit gedämpfter Stimme. „Das wissen wir nicht. Noch nie ist einer von uns ihr gefolgt“, wisperte Leni. Einer der zwei Jungs machte ein paar Handzeichen und Leni fügte hinzu: „Einer hat es anscheinend mal gemacht und wurde nie wieder gesehen. Ab und zu sind Kinder einfach weg und Frau Wood tut dann so, als hätte es sie nie gegeben ...“ Der Junge machte noch mal Handzeichen und Leni nickte. Sie sah anscheinend, wie verwirrt ich und Maja waren. Daraufhin erklärte sie uns: „Die Zwillinge sind stumm, deshalb haben wir uns eine Zeichensprache ausgedacht.“

Als wir für das Frühstück geweckt wurden, war ich noch ganz verschlafen. Wir hatten an dem letzten Abend noch viel geredet.

Am Vormittag hatten wir Unterricht und nach dem Mittagessen hatten wir frei. Wir spielten im Garten Fangen, wir malten mit Kreide und dann war es auch schon Abend geworden. Wir saßen sehr hungrig und erschöpft am Tisch. Als Frau Wood aufstand, blickte sie zur Tür, die sich in dem Moment öffnete. Es war der Mann, der uns bei unserer Ankunft in Empfang genommen hatte. Frau Wood sah zu uns und befahl: „Leni, komm mit.“ Leni sah mit ängstlichen Augen zu uns. Ungeduldig wies Frau Wood den Mann an, Leni mitzunehmen. Leni schrie, als der Mann sie hinter sich herzog. Wie versteinert saß ich auf meinem Stuhl. Als die große Tür zufiel, sprang ich sofort auf und schrie die anderen an: „Was machen wir hier eigentlich? Wir müssen ihr helfen!“ Da erwachten die anderen aus ihrer Schockstarre und wir gingen Frau Wood hinterher. Sie öffnete eine Tür, die ich zuvor gar nicht bemerkt hatte und ging hindurch. Wir schlichen ihr leise nach und landeten plötzlich in einem Garten. Er hatte in der Mitte einen großen Berg aus leuchtenden Steinen. Genau auf diesen Berg lief Frau Wood mit Leni an der Hand zu. Der alte gruselige Mann war verschwunden. Hinter dem Berg trat dann aber ein junger Mann hervor. Plötzlich war Frau Wood ängstlich und angespannt. „Merlin“, sagte sie mit zittriger Stimme. Der junge Mann kam mit einem selbstgefälligen Lächeln auf sie zu und meinte: „Schön, dass du gekommen bist.“ Frau Wood antwortete: „Ich hatte keine Wahl. Du hältst meine Tochter gefangen und ich soll dir ein Mal im Monat ein Kind bringen, damit du ihr nichts tust.“ Nun weinte Frau Wood. Merlin antwortete mit einem bösen Lächeln: „Genug geredet! Es ist Zeit, dass das Mädchen zu den anderen kommt.“ Merlin wies hinter sich auf den Berg. Wir hatten uns hinter einem Busch versteckt und Maja flüsterte aufgeregt: „So ein Fiesling. Er erpresst Frau Wood und Leni wird gleich zu einem Stein.“ Ich sah verzweifelt zu den beiden Jungs. Einer von ihnen gab mir einen Spiegel und machte wilde Handzeichen.

Verschwundene Kinder

Ich verstand ihn in der Aufregung nicht. Was sollte ich jetzt mit einem Spiegel? Ich erwiderte nur kurz und genervt: „Soll ich mich jetzt hübsch machen?“ Er kam auf mich zu, sah mich eindringlich an und presste den Spiegel in meine Hand. Ich verstand, dass der Spiegel wichtig sein musste, wusste aber noch nicht wofür. „OK, was machen wir jetzt?“, fragte ich in die Runde. Doch die anderen schüttelten ihre Köpfe. Da stand Maja auf und rannte auf Leni zu. Ich rannte ihr hinterher. Aber es war schon zu spät. Merlin hatte sie aus den Augenwinkeln kommen sehen und blitzschnell reagiert. Er hob seine Hände und im nächsten Moment lag dort, wo eben noch Maja stand, ein leuchtender Stein. Voller Verzweiflung rannte ich zu dem Stein und nahm ihn in meine Hand. Ich schrie: „Maja! Maja!“ Merlin erhob die Hände ein zweites Mal. Ich hielt meine Hand, in der sich der Spiegel befand, schützend vor mein Gesicht. Plötzlich war alles still. Was war geschehen? Vorsichtig lugte ich hinter meiner Hand hervor. Merlin war verschwunden! Fragend blickte ich zu Frau Wood. Sie stotterte: „Der Spiegel. Er hat den Zauber zurückgeworfen. Merlin ist jetzt nichts mehr als ein Stein.“ In dem Moment bewegte sich der Berg. Man hörte Kindergemurmel. Und man hörte auch Maja. Alle Steine wurden wieder zu Kindern. Darunter auch Frau Woods Tochter. Wir verließen den Ort und gingen in die Eingangshalle. Frau Wood sagte laut: „Liebe Kinder, ich möchte mich entschuldigen! Ich war voller Verzweiflung. Ich möchte als Wiedergutmachung euch alle wieder aufnehmen. Ihr könnt hier schlafen und etwas lernen.“ Gejubil brach aus und so wurde alles gut. Wir fanden neue Freunde und konnten jeden Tag glücklich mit ihnen spielen.

Externes



Herbst- und Winterrezepte

Über süße Snacks bis zu vollen Malzeiten

Verfasst von:
Mara Noelle Libertin

(VEGANE)
ZIMTSCHNECKEN



Schon beim Backen erfüllt der warme Zimtduft die ganze Küche und macht sofort hungrig. Die weichen, süßen Schnecken kommen goldbraun aus dem Ofen und schmecken einfach nach purem Wohlfühl-Moment. Wer einmal probiert, möchte am liebsten gleich die nächste Runde backen!



REZEPT

KÜRBISUPPE



Beim Kochen duftet es herrlich nach Herbst: Der Kürbis wird weich, die Suppe wird cremig und schon der erste Löffel wärmt von innen. Sanft süß, leicht würzig und unglaublich gemütlich diese Kürbissuppe macht richtig Lust aufs Nachkochen und Genießen!



REZEPT

(ALKOHOLFREIER)
GLÜHWEIN

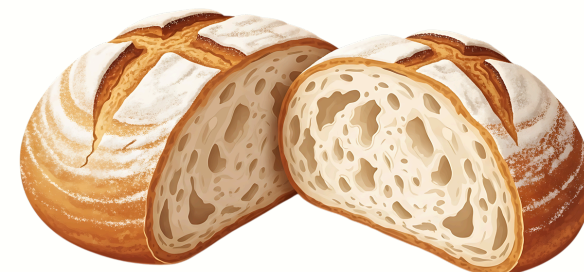


Schon beim Erwärmen steigt der Duft von Orangenschalen und Zimt auf und sorgt sofort für Winterstimmung. Der Glühwein ist fruchtig, warm und perfekt zum Aufwärmen an kalten Tagen. Ein Schluck und man hat sofort Lust, selbst einen Topf auf den Herd zu stellen!



REZEPT

SAUERTEIGBROT



Schon beim Backen erfüllt der warme Brotduft die ganze Küche. Die Kruste wird herrlich knusprig, das Innere bleibt weich und aromatisch, genau so, wie man es sich wünscht.

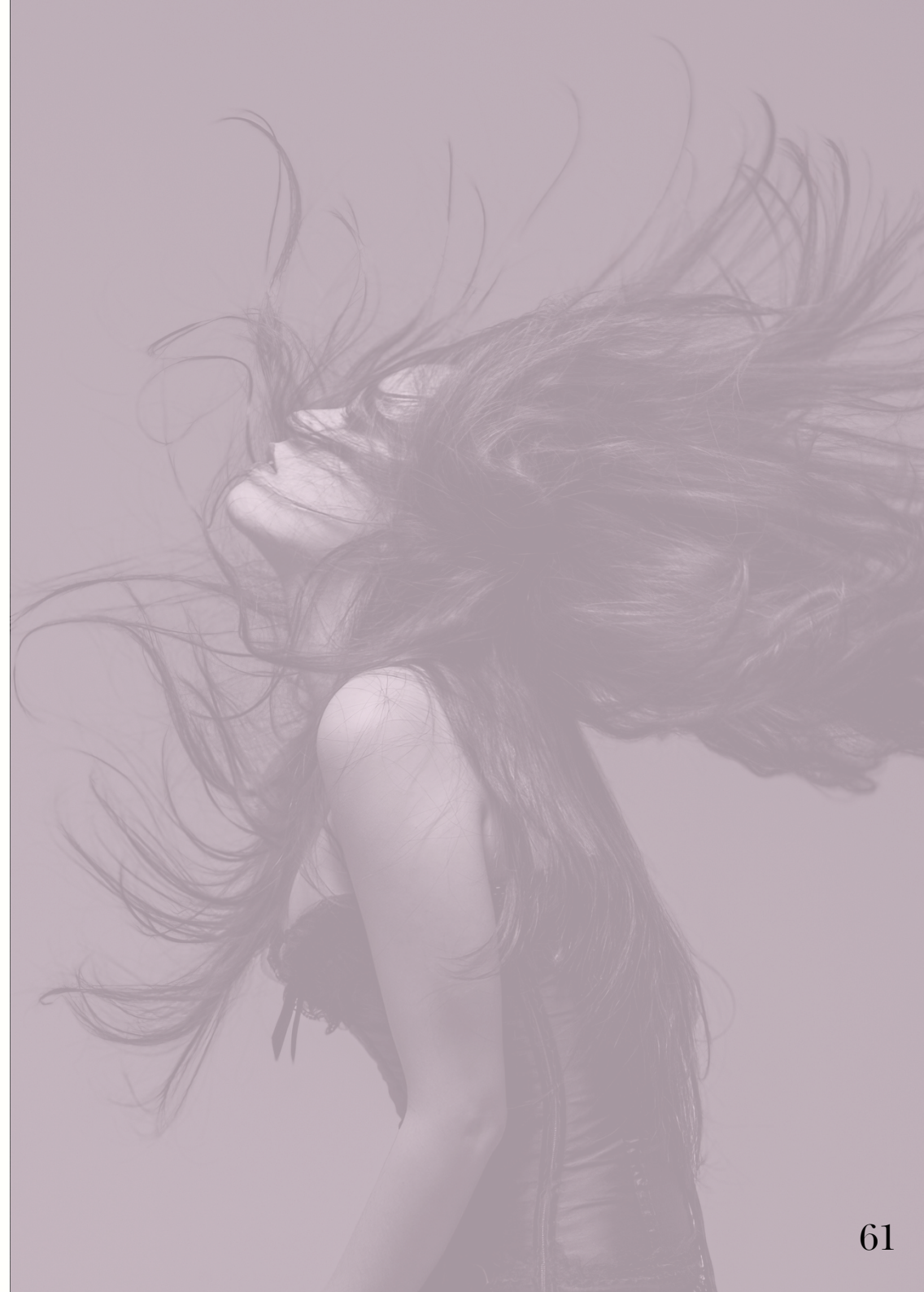


REZEPT

Die strafrechtliche Behandlung von Femiziden in Deutschland –

Zwischen Rechtsprechung und patriarchaler Praxis

Im Jahr 2023 kam es in Deutschland zu 360 Femiziden, was bedeutet, dass nahezu täglich eine Frau oder ein Mädchen allein aufgrund ihres Geschlechts getötet wurde. Die Bundeszentrale für politische Bildung definiert den Begriff des Femizids als die Tötung einer Frau oder eines Mädchens infolge von geschlechtsbezogener Ungleichheit, insbesondere dann, wenn sie sexistischen Rollenbildern oder Verhaltenserwartungen nicht entsprechen. Die Zahl an Femiziden ist erschreckend hoch. Auch wenn sich Deutschland mit dem Inkrafttreten der Istanbul-Konvention im Jahr 2018 verpflichtet hat, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um geschlechtsbezogene Gewalt und Diskriminierung zu bekämpfen und die rechtliche Gleichstellung der Geschlechter tatsächlich zu verwirklichen, wird bei der Betrachtung der strafrechtlichen Verfolgung von Femiziden deutlich, dass sich patriarchale Strukturen durch die deutsche Rechtsprechung ziehen. Es zeigt sich, dass nicht alle staatlichen Maßnahmen in Deutschland eingesetzt werden, um Femizide als das zu verurteilen, was sie sind: Morde und somit die extremste Form geschlechtsspezifischer Gewalt, die auch mit dem höchstmöglichen Strafmaß zu ahnden ist.





Die rechtswissenschaftliche Debatte in Bezug auf Femizide handelt davon, ob diese als Mord nach § 211 StGB verurteilt werden sollten, was eine lebenslange Freiheitsstrafe für die Täter zur Folge hätte, oder ob lediglich der Tatbestand des Totschlags nach § 212 StGB erfüllt ist, was eine Freiheitsstrafe von mindestens fünf Jahren bedeuten würde. Beide Tatbestände setzen voraus, dass ein vorsätzliches Tötungsdelikt stattgefunden hat. Allerdings muss bei einer Verurteilung wegen Mordes gemäß § 211 StGB mindestens eines der im Strafgesetzbuch genannten Mordmerkmale erfüllt sein. Bei Femiziden wird dabei besonders häufig das Mordmerkmal der „sonstigen niedrigen Beweggründe“ betrachtet. Für die Erfüllung dieses Merkmals muss die Motivation des Täters in einem deutlichen Maße verachtenswert erscheinen, und es muss ein gravierendes Missverhältnis zwischen der Tötung und dem für den Täter ausschlaggebenden Tatanlass bestehen. Das bedeutet: Für die Rechtsprechung ist die Motivlage dann niedrig, wenn diese nach einer Gesamtwürdigung der Tatumstände, der Entstehungsgeschichte, der Persönlichkeit des Täters und seiner Beziehung zum Opfer so verwerflich und menschlich nicht nachvollziehbar erscheint. Eine Frau zu töten, allein aufgrund ihres Geschlechts, ist im tiefsten Maße verachtenswert und menschlich in keinem Maße nachvollziehbar. Das würde zwingend immer eine Erfüllung des Mordmerkmals der sonstigen niedrigen Beweggründe bedeuten. Trotzdem wird in Deutschland nicht jeder Femizid als Mord verurteilt. Die Erklärung dafür liefert der erste Strafsenat des Bundesgerichtshofs. Dieser betont, dass eine im Vorfeld vom Tatopfer ausgehende Trennung des Täters gegen die Niedrigkeit der Tatmotivation spreche. Das bedeutet: Für den ersten Strafsenat des Bundesgerichtshofs wird das Motiv eines Täters bei einem Femizid dann menschlich nachvollziehbarer und weniger verwerflich, wenn sich das Opfer im Vorfeld der Tat von ihrem Täter getrennt hat. Im Jahr 2008 erklärte der Bundesgerichtshof, dass sich der Täter dadurch dessen „beraubt“ fühle, was er eigentlich nicht verlieren wolle, und dass genau dieses Gefühl gegen die Niedrigkeit seiner Beweggründe spreche. Diese Formulierung ist zwar in neueren Entscheidungen nicht mehr zu finden, auf die rechtliche Beurteilung, die in problematischer Art und Weise patriarchale Besitzansprüche unterstützt, beruft sich der erste Strafsenat des Bundesgerichtshofs jedoch bis heute. Diese Gegebenheit zeigt, dass sich durch das deutsche Rechtssystem patriarchale Strukturen ziehen. Der Umstand, dass sich eine Frau selbstbestimmt, dazu entscheidet, sich von ihrem Partner zu trennen, macht ihre Ermordung nicht weniger verachtenswert und verwerflich, nur weil ihr Expartner in dieser Entscheidung eine Verletzung seiner sexistischen Rollenbilder oder Verhaltenserwartungen sieht. Denn der Täter spricht ihr damit das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben ohne ihn ab. Diese Sichtweise teilt auch der Fünfte Strafsenat des Bundesgerichtshofs. Unter Betonung des Menschenbildes des Grundgesetzes, das auf Selbstbestimmung, Gleichberechtigung und personale Achtung ausgerichtet ist, widerspricht er der Beurteilung des ersten Strafsenats.

Diese zwei sehr unterschiedlichen Beurteilungen der Strafsenate des Bundesgerichtshofs führen dazu, dass sich Landgerichte und Oberlandesgerichte in ihren Urteilen auf die jeweilige Argumentationslinie des Bundesgerichtshofs beziehen können. Zwar sind sie rechtlich nicht verpflichtet, den Entscheidungen des Bundesgerichtshofs zu folgen, doch in der Praxis orientieren sich Gerichte regelmäßig an dessen Rechtsprechung, um ihre Urteile zu begründen und revisionssicher zu gestalten. Dadurch haben Landgerichte und Oberlandesgerichte faktisch die Möglichkeit, ihre Entscheidung über die Einordnung eines Intimpartnerinnen-Femizids, also einer Tötung einer Frau durch ihren (Ex-)Partner, durch Bezugnahme auf die Rechtsprechung entweder des Ersten oder des Fünften Strafsenats zu rechtfertigen. Folgt ein Gericht der Linie des ersten Strafsenats, kann ein solcher Femizid, insbesondere wenn sich das Opfer im Vorfeld vom Täter getrennt hat, als Totschlag und nicht als Mord gewertet werden. In der gerichtlichen Praxis geschieht dies auch häufig, da viele Gerichte die Argumentation des ersten Strafsenats übernehmen und dadurch Trennungstötungen nicht als Morde, sondern lediglich als Totschläge einstufen. Der Anteil weiblicher Opfer, die im Zusammenhang mit partnerschaftlichen Beziehungen getötet wurden, liegt bei 80,6 Prozent. Das bedeutet, dass der Großteil der in Deutschland verübten Femizide durch (Ex-)Partner geschieht. Daraus lässt sich schließen, dass viele deutsche Gerichte Femizide als Totschlagsdelikte verurteilen.

Es lässt sich also feststellen, dass die Rechtsprechung in Deutschland nicht jeden Intimpartnerinnen-Femizid als Mord verurteilt, sondern Tätern aufgrund patriarchaler Strukturen im Justizsystem die Chance gibt, die deutlich mildere Verurteilung wegen Totschlags zu erhalten. Dieser Umstand zeigt, dass viele Femizide nicht angemessen als das geahndet werden, was sie sind: vorsätzliche Tötungsdelikte mit einer zutiefst verachtenswerten Tatmotivation, die eine Verurteilung wegen Mordes nach sich ziehen müssten. Eine Veränderung im Justizsystem, die diesen Missstand beheben würde, wäre nicht nur wichtig für die Betroffenen und ihre Hinterbliebenen, sondern auch im Kampf für eine geschlechtergerechtere Gesellschaft, die geschlechtsbezogene Gewalt verhindert. Dazu hat sich Deutschland mit der Istanbul-Konvention verpflichtet. Eine Änderung der Beurteilung des ersten Strafsenats und die Abkehr von einer Sichtweise, die patriarchale Besitzansprüche stützt, wären daher dringend erforderlich.



*Verfasst von:
Maria Schlichte*



The Summer I Turned Pretty

Welches Team seid ihr?

*Verfasst von:
Marissa Brinkmann*

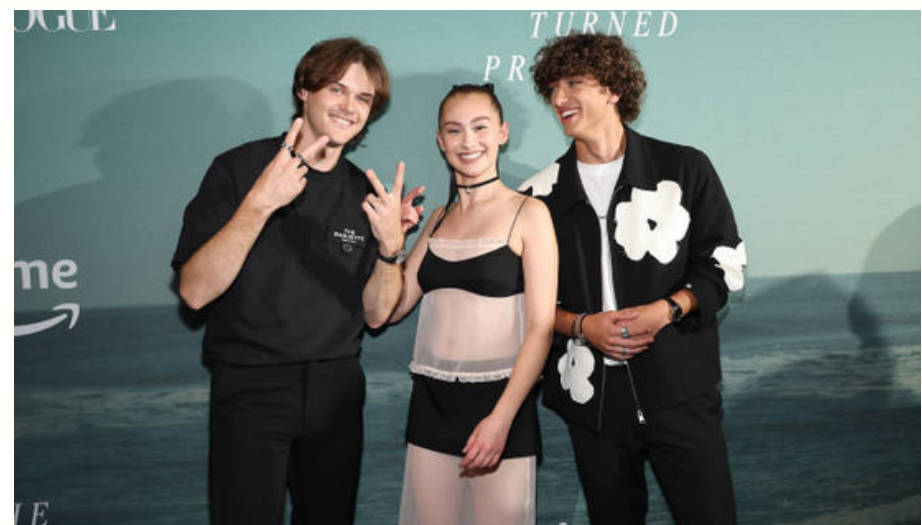
Der Sommer nahm ein Ende und somit schloss sich auch die wichtigste Frage dieses Sommers: Team Jeremiah oder Team Conrad? (Achtung Spoilergefahr für alle, die mit dem Schauen noch nicht ganz durch sind.)

Blicken wir doch nun einmal zurück: Die Teen-Romance-Serie „The Summer I Turned Pretty“, mit jeder Menge Liebe, Herzschmerz und Gefühlschaos, hat uns in den letzten Wochen wirklich jeden Nerv geraubt. Für welchen der Fisher-Brüder wird sich Belly, welche ihre Sommer jedes Jahr mit ihnen im Sommerhaus in Cousins verbringt, wohl entscheiden?

An diesem Punkt teilen sich die Fans der Serie in zwei Teams: Auf der einen Seite Team Jeremiah und auf der anderen Team Conrad aka Conni. Dabei glänzt Jeremiah wie ein Sunnyboy – offen, humorvoll und gibt uns damit klare Golden-Retriever-Vibes. Er ist der, welcher für den meisten Spaß sorgt und auch zeigt, was er fühlt. Anders als bei Conrad, welcher im Punkt Gefühle und Liebe zeigen eher versagt. Wir kennen ihn als den tiefgründigen und geheimnisvollen „Bad Boy“, ABER mit weichem Kern. Dabei lieben die Fans die mysteriöse Aura, die er uns in jeder Folge zeigt.

Kommen wir nun aber zum Ergebnis: Von 21 Stimmen, sind 6, darunter nur zwei Lehrer:innen, welche die Serie überhaupt geschaut haben, im Team Jeremiah - Die restlichen 15 Stimmen gehören zum Team Conrad. Ganz besonders und aussagekräftig sind dabei die Stimmen von Herrn Schröder, Frau Busse & Herrn Krabbe, welche die Serie mit vollem Interesse aufmerksam geschaut haben und alle dem Team Conni angehören.

Insgesamt bleiben die Meinungen gespalten, eines ist aber für alle klar: TSITP hat uns gezeigt, mit wie viel Engagement und Interesse man eine Serie verfolgen kann und wie daraus eine Gemeinschaft von gemeinsamen Fans entstehen kann.





Miley Cyrus – vom Kinderstar zur bekannten Pop-Künstlerin

Viele kennen sie vermutlich noch als Hannah Montana. In der gleichnamigen Disney-Serie spielte Miley Cyrus ein Mädchen mit Doppelidentität: Schülerin am Tag, Popstar am Abend. Diese Rolle machte sie weltweit berühmt. Heute ist Miley Cyrus jedoch längst nicht mehr nur mit dieser Figur verbunden. Sie gilt als eine der bekanntesten Künstlerinnen ihrer Generation, deren Karriere von stetiger Veränderung geprägt ist.

Von Nashville nach Hollywood

Miley Ray Cyrus wurde am 23. November 1992 in Nashville (Tennessee) geboren. Ihr ursprünglicher Name war Destiny Hope Cyrus. Der Spitzname „Miley“ entwickelte sich aus „Smiley“ und wurde später zu ihrem offiziellen Künstlernamen. Ihr Vater Billy Ray Cyrus ist ein bekannter Country-Sänger. Schon früh trat Miley bei Konzerten und Fernsehauftritten an seiner Seite auf, wodurch sie erste Bühnenerfahrung sammelte.



2006 folgte der große Durchbruch: Mit 14 Jahren übernahm sie die Hauptrolle in der Disney-Serie „Hannah Montana“. Die Serie wurde international erfolgreich. Miley sang die Songs selbst, veröffentlichte Alben und ging auf Tourneen. Innerhalb kurzer Zeit wurde sie zu einem Idol vieler Jugendlicher.

Ein neuer Abschnitt nach dem Serienende

Nach dem Ende von „Hannah Montana“ wollte Miley Cyrus ihr Image verändern. Sie war nicht mehr das Teenager-Mädchen aus der Serie. Sie entschied sich für einen neuen öffentlichen Auftritt, veränderte ihren Kleidungsstil und wählte musikalische Richtungen, die stärker im Pop und später im Rock verankert waren.

2013 erschien das Album „Bangerz“, mit dem sie international große Aufmerksamkeit erhielt. Der Song „Wrecking Ball“ erreichte weltweite Chartspitzen und sorgte gleichzeitig für Diskussionen, vor allem wegen des Musikvideos.

Aufmerksamkeit durch Medienberichte

In dieser Zeit wurde Miley Cyrus häufig kritisch in den Medien dargestellt. Auftritte und Musikvideos standen im Fokus der Öffentlichkeit und lösten Debatten über Stil, Wirkung und Botschaften aus. Für viele Beobachterinnen und Beobachter war dies ein deutlicher Bruch mit ihrem früheren Image.

Engagement und künstlerische Entwicklung

Neben ihrer Musik setzt sich Miley Cyrus auch für gesellschaftliche Themen ein. Sie unterstützt LGBTQ+-Rechte, Tierschutz und sozial benachteiligte junge Menschen. 2014 gründete sie die „Happy Hippie Foundation“, die sich vor allem an obdachlose und queere Jugendliche richtet.

Musikalisch veröffentlichte Miley Cyrus in den vergangenen Jahren weiterhin unterschiedliche Projekte. Diese reichten von Pop über Country bis hin zu Rock-Elementen. Ihre Alben zeigen, dass sie verschiedene Stile ausprobiert und sich immer wieder neu positioniert.

Bewertung weiblicher Künstlerinnen in den Medien

Das Beispiel von Miley Cyrus zeigt, dass weibliche Künstlerinnen in der Öffentlichkeit oft anders bewertet werden als männliche. Veränderungen im Stil oder im Auftreten werden bei Frauen häufig besonders stark kommentiert oder als provokativ dargestellt. Bei Miley wurde über längere Zeit weniger über ihre musikalischen Leistungen gesprochen, sondern eher über Kleidung, Bühnenauftritte oder Frisuren. Dadurch rückte ihre künstlerische Arbeit zeitweise in den Hintergrund. Ihr Werdegang macht deutlich, wie sehr öffentliche Wahrnehmung und mediale Berichterstattung beeinflussen können, wie Künstlerinnen wahrgenommen und bewertet werden.

Fazit

Miley Cyrus hat seit ihrem Beginn bei Disney viele Veränderungen durchlaufen. Sie ist heute eine etablierte Künstlerin mit vielfältigem musikalischem Ausdruck und gesellschaftlichem Engagement. Ihr Weg zeigt, wie eine Person sich weiterentwickeln und dabei immer wieder neue Rollen einnehmen kann. Der Blick auf ihre Karriere macht deutlich, wie wichtig es ist, zwischen öffentlicher Darstellung und künstlerischer Arbeit zu unterscheiden.

*Verfasst von:
Lena Drenkwitz*



Seite 56:

Bildung, Bundeszentrale für Politische: Femizide:
Rechtlicher Rahmen und Strafverfolgung | Femizide
und Gewalt gegen Frauen | bpb.de, in: bpb.de,
29.09.2025, [online]
<https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/.femizide-und-gewalt-gegen-frauen/517633/femizide-rechtlicher-rahmen-und-stra-verfolgung/>.

(Datum des Zugriffs

12.10.2025) Faeser, Nancy/Lisa

Paus/Bundesministerium des

Innern/Bundesministerium für Familie, Senioren,

Frauen und Jugend/Michael Kretschmer:

Pressemitteilung, in: Pressemitteilung, 2024.

Seite 26:

Bilderquellen:

<https://www.gettyimages.de/fotos/esther-bejarano>

Seite 62:

Bilderquellen:

[https://www.gettyimages.de/search/2/image?](https://www.gettyimages.de/search/2/image?family=editorial&phraseprocessing=excludenaturallanguag&events=775994578&sort=mostpopular&page=2)

[family=editorial&phraseprocessing=excludenaturallanguag&events=775994578&sort=mostpopular&page=2](https://www.gettyimages.de/search/2/image?family=editorial&phraseprocessing=excludenaturallanguag&events=775994578&sort=mostpopular&page=2)

© Lorem Ipsum

Schüler:innenzeitung der KGS Leeste-Esther -Bejarano-Schule

12.12.2025

SCHUELERZEITUNGL@KGS-LEESTE.EU

AG-Leitung & Lektorat

Lena Malzahn

Layout

Marissa Brinkmann

Mara Noelle Libertin

Texte

Alexandra Rump

Anni Lepand

Anne Brosch

Frieda Warfelmann

Lena Drenkwitz

Lena Malzahn

Mara Noelle Libertin

Maria Schlichte

Marissa Brinkmann

Merle Lutz